

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nungen aus der Jugendzeit ist heute noch erhalten. Er bevorzugte Landschaften und zeichnete gern Pferde, die in seinen Skizzen immer wiederkehren.

Als Conrad sich dann endgültig entschlossen hatte, seine Zukunft im Generalstab zu suchen, schenkte er, um jede Ablenkung von vornherein auszuschließen, seine Mal- und Zeichenrequisiten einem Neffen, dem heute noch lebenden Kunstmaler Manlick.

Vom zweiten Semester der dritten Klasse an besuchte Conrad die öffentliche Schule.

Besonders innig war das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn. Conrad hatte ihre Haupteigenschaft, das hohe Pflichtgefühl, geerbt. Mit aufopfernder Gewissenhaftigkeit nahm die Mutter an der geistigen Entwicklung des Sohnes teil, sie überwachte seine Studien und half ihm bei den Schulaufgaben.

Die Mutter blieb Conrad sein ganzes Leben hindurch Stütze und Mahnung zur Pflicht; ihr Einfluß hielt noch an, nachdem er die höchsten Stufen militärischer Hierarchie erklimmen hatte. Wer die alte würdige Dame während ihrer letzten Lebensjahre in dem einfachen Haushalt in der Reisnerstraße in Wien besuchte, empfand es an jedem Wort, daß sie, die Gatten und Tochter verloren hatte, nunmehr all ihre Zärtlichkeit auf den Sohn vereinte — nicht aus Stolz auf seine hohe Stellung, sondern voll Sorge um seine durch die Aufregungen des Berufes bedrohte Gesundheit.

Als Conrad in den Jahren 1878 bis 1882, im Drange, den Krieg kennenzulernen, seine Versetzung zu einem der mobilisierten Verbände erbat, gab ihm die Mutter trotz ihrer Sorgen recht. Sie verstand das Streben ihres Sohnes nach dem „Kriege“, dem letzten Endes sein Studium galt.

Conrads Mutter starb im Jahre 1915 als neunzigjährige Frau; sie hat bis an das Ende ihres reichbewegten Lebens in voller geistiger Frische die schicksalsschweren Ereignisse verfolgt, an denen ihr „Franz“ entscheidenden Anteil nahm. Aus der Ferne hat sie seinen Kummer über die schmerzlichen Verluste geteilt, die getragen werden mußten, um die Feinde von der Heimat fernzuhalten. Es war ihr aber auch vergönnt, den Triumph des Sohnes zu erleben, als nach der Offensive von Gor-